№ 292. Mittwoch, den 13. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Montag waren am Ministertische anwesend: v. Bötticher, v. Marschall u. A.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission wird an die Rechnungskommission gewiesen. Es folgt die dritte Berathung der Kaiserl. Verordnungen vom 29. Juli resp. 17. August d. J., betreffend die Erhebung eines 50prozentigen Zuschlages für die aus Rußland bezw. aus Finnland kommenden Waaren.

Hierzu liegen folgende Resolutionen vor: 1) von den Abgg. Freiherr v. Heeremann (Zentr.) und Möller-Dortmund (nl.) „die verbündeten Regierungen aufzufordern, dahin Vorsorge zu treffen, daß die Ausnahmebestimmungen des § 2 der Verordnungen vom 29. Juli resp. 17. August d. J., „nach welchem die sofort eintretende Erhöhung der Zollsätze auf diejenigen Waaren, welche vor dem Tage des Inkrafttretens derselben die russische, bezw. finnische Grenze überschritten haben, keine Anwendung finden sollen“, dahin ausgedehnt werden, daß auch diejenigen Waaren (die ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Termine eingegangen, bezw. zur Verzollung gebracht sind) deren Lieferung aber durch rechtskräftige, nachweislich vor jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung abgeschlossene Verträge bedungen war, gleichfalls zu den alten bestehenden Sätzen des Zolltarifs (ohne Zuschlag der Kampfzölle) eingelassen werden, bezw. daß die dieserhalb bereits gezahlten Beträge der Zuschlagszölle den Betreffenden erstattet werden“;

2) von den Abgg. v. Salisch u. Gen. (kons.) „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen in Ergänzung der Vorschriften des § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 auch solche Waaren, welche zollfrei sind, unter der dort vorgeschriebenen Voraussetzung, mit Zöllen belegt werden können“.

Handschriftlich geht ferner noch eine Resolution Lutz u. Gen. (kons.) ein, den Hopfenzoll gegen Rußland auf die Höhe des von Rußland selbst erhobenen Hopfenzolles zu erhöhen.

Abg. Möller (nl.) bittet, die von ihm beantragte Resolution anzunehmen, dagegen die Resolutionen Salisch und Lutz abzulehnen. Wir können doch den Zollkrieg nicht noch verschärfen wollen!

Staatssekretär v. Bötticher sichert wohlwollende Prüfung jedes einzelnen Falles zu.

Abg. Gamp (Reichsp.) bittet im Interesse des Ausgleichs gegen Rußlands Auftreten die Resolution Salisch anzunehmen, die von der Resolution Möller umfassenden Fälle müßten genau geprüft werden.

Abg. v. Heeremann bittet, die Resolution Möller anzunehmen, welche ja nur an das Wohlwollen der Regierung appellire und die bona fides als Voraussetzung hinstelle. Was die Resolution Lutz anlange, würde er kein Bedenken haben, sie an eine Kommission zu verweisen.

Abg. Graf Mirbach (kons.) erklärt, seine Freunde würden gegen den Antrag Heeremann stimmen. Was die Resolution Möller-Heeremann anlange, so wünschten auch sie Wohlwollen gegen private Interessen, aber dasselbe dürfte nicht zu weit getrieben werden; jedenfalls müsse jeder Fall genau geprüft werden, ob ein spekulativer Vertrag in Frage stehe oder nicht.

Abg v. Salisch (kons.), für seine Resolution eintretend, bedauert, daß hinsichtlich einer Reihe von Artikeln der Zollschutz gegen Rußland ein ungenügender sei. Das Wichtigste sei der Gespinnstzoll. Namentlich läge ein Flachszoll im Interesse Schlesiens und des Niederrheins.

Es folgt eine Reihe kurzer Auseinandersetzungen über dieses plötzlich aufgetauchte Verlangen nach einem Flachszoll überhaupt zwischen den Abgg. Hammacher, v. Kardorff, v. Salisch, Rickert und Graf Mirbach.

Präsident v. Levetzow macht nochmals darauf aufmerksam, daß ja die Debatte über die Resolutionen v. Salisch und Möller geschlossen sei.

Abg. Lutz (kons.) empfiehlt seine Resolution im Interesse des deutschen Hopfenbaues.

Abg. Aichbichler (Zentr.) wünscht ebenfalls Annahme der Resolution Lutz, um den deutschen Hopfenbauern eine Konkurrenz mit Rußland zu ermöglichen. Redner schildert die Lage des deutschen Hopfenbaues als der Unterstützung in diesem Sinne bedürftig. Wenigstens möge man den Antrag Lutz an eine Kommission verweisen.

Abg. Rickert (freis. Vg.): Der Antrag stehe in gar keinem Zusammenhange mit der Tagesordnung. Den Mitgliedern fehle jedes Material, um sich ein Urtheil zu bilden. Redner beantragt formell, die Resolution Lutz von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Kroeber (südd. Volksp.) stimmt diesem Vorschlage zu.

Abg. Aichbichler erklärt, daß in der Kommission genügendes Material vorgelegt werden solle. Die Diskussion ist damit beendet; die Zollverordnung wird definitiv genehmigt, ferner die Resolution Möller und v. Heeremann angenommen und die Resolution v. Salisch, sowie die Resolution Lutz (gegen die entschiedene Lücke) an die Handelsvertragskommission überwiesen. Es folgt die dritte Berathung des Handelsvertrages mit Kolumbien. Nach kurzer Debatte wird derselbe definitiv genehmigt. Debattelos wird in 3. Lesung das Zusatzprotokoll zu dem internationalen Vertrage zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See, angenommen, ebenso in zweiter Lesung das Marken- und Musterschutzübereinkommen mit Serbien Es folgt die Interpellation der Abgg. Werner (Ref. Part.) u. Gen. dahin lautend: Sind die verbündeten Regierungen geneigt, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage dieses Jahres, für die im § 105 l der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe eine Verlängerung der Geschäftsstunden bis Abends 10 Uhr am 24. und 31. Dezember d. J. eintreten zu lassen.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Werner (Ant.) begründet die Interpellation; dieselbe sei keineswegs gegen die Sonntagsruhe gerichtet, sondern wolle nur der allgemeinen schlechten Geschäftslage entgegenkommen.

Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, daß der Bundesrath nicht zuständig sei, über die vorliegende Interpellation zu befinden. Die Kompetenz ruhe in den betreffenden Verwaltungsbehörden. Redner kann demnach nur anheimgeben, die nöthigen Anträge bei den zuständigen Behörden zu stellen. Es meldet sich Niemand mehr zum Wort; die Besprechung der Interpellation ist demnach damit erledigt. Es folgt die Berathung des zwischen dem Reich und der Schweiz getroffenen Abkommens betr. den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz. Die Vorlage geht einem Antrag Hompesch (Ztr.) gemäß an die Kommission für die Handelsverträge. Sodann folgt die 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Unterstützung an Invaliden aus den Kriegen vor 1870.

Berichterstatter Abg. Dr. Pieschel (ntl.) befürwortet die Beschlüsse der Kommission, welche die Regierungsvorlage namentlich dahin geändert hat, daß die fakultativen Bestimmungen der Vorlage obligatorisch gefaßt werden.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (ntl.) befürwortet eine beim Hause eingegangene Petition, die Invalidenpensionen bei der Anstellung der Invaliden im Gemeinde- und Staatsdienst künftig nicht mehr in Abzug zu bringen, wenn das Einkommen der Stelle die Höhe der Pension übersteigt.

Abg. Dr. Bachem (Zent.) unterstützt den Wunsch des Vorredners. Es läge eine erschreckend große Anzahl von Fällen vor, in denen Landwehrleute infolge der Manöver-Strapazen erkrankt und gestorben sind. Ohne an der obersten Armeeleitung Kritik üben wollen, sei es doch nöthig zu verlangen, solchen Invaliden die nöthige Unterstützung in Krankheitsfällen und ihren Hinterbliebenen für den Todesfall ihres Ernährers zu sichern. Redner wünscht zu wissen, wieviel Landwehrleute bei den letzten Kaiser-Manövern in Elsaß-Lothringen zu Schaden und zu Tode gekommen sind.

Abg. Richter schließt sich der Anregung Bachems an.

Abg. Bebel (Soz.) warnt, dem Invalidenfonds nach dem Verlangen der Regierung 65 Millionen zu entnehmen und damit den Betriebsfonds des Reiches zu verstärken. § 1 der Vorlage wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission ohne wesentliche Debatte. Hierauf folgt der Antrag der Abgg. Benda und Gen., die Eisenbahnfahrkarten der Reichstagsmitglieder betreffend. Nachdem

Abg. Benda den Antrag begründet, wendet sich Abg. Gamp (Rp.) gegen denselben.

Abg. v. Kardorff, Richter, Gamp sprechen kurz zur Sache. Der Antrag wird angenommen. Gegen denselben stimmten die Abg. v. Stumm, v. Staudy, Graf Arnim, Schultz-Lupitz und Gamp. — Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Der Kaiser war, während er in Barby weilte, von dem Pariser Bombenattentat benachrichtigt worden. Er schien dadurch sehr überrascht und drückte seinen tiefen Abscheu gegen die Urheber solcher Unthaten aus. Es kursirt das Gerücht, der Kaiser habe selbst die Meinung ausgesprochen, daß nur durch die schärfsten Maßregeln Abhülfe geschafft werden kann.

— Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Prinzen Ludwig als Ehrenpräsidenten des landwirthschaftlichen Vereins von Baiern überreichte das Generalkomitee dem Prinzen eine prächtig ausgestattete Adresse. Prinz Ludwig dankte und hob hervor, er werde weiter bestrebt sein, die Schwierigkeiten der Lage der Landwirthschaft erleichtern zu helfen. Da jedoch der moderne Landwirth die industriellen Nebenbetriebe und die kaufmännische Geschäftsführung pflegen müsse, sollten die Landwirthe die gesammte Lage der nationalen Volkswirthschaft stets beachten. Er wünsche ein weiteres Zusammenwirken des Generalkomitees mit der Staatsregierung zum Nutzen der Gesammtheit des Volkes.

— Der Sächsische Landtag wird sich demnächst mit wichtigen Vorlagen zu beschäftigen haben. Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen die Einkommensteuer einige Verbesserungen erfahren soll. Als wichtigste Neuerung sei anzusehen, daß nach dem neuen Entwurf Einkommen bis zu 500 Mark, nicht wie bisher zu 300 Mark, steuerfrei bleiben sollen.

— In der Sitzung der badischen Kammer sprach der Präsident des Landwirthschaftsraths, Abgeordneter Klein, für die Tabaksteuer. Finanzminister Buchenberger wandte sich scharf gegen die Agitation der Tabakfachpresse, nannte es eine Keckheit ohne Gleichen, wenn die Mannheimer Tabakzeitung als amtliches Organ des Mannheimer Tabakvereins der badischen Regierung Verständnißlosigkeit vorwerfe. Man spreche immer von Arbeiterentlassungen. Ganz abgesehen davon, daß in Baden von 24 000 Arbeitern 12 000 im Alter von 15—21 Jahren und unverheirathet seien, denke aber Niemand an das Schicksal der 9000 badischen Pflanzer, die in den letzten 3 Jahren infolge des jetzigen Steuersystems den Tabakbau aufgeben mußten. Sei die Agitation der Industriellen und Händler von ihrem Standpunkt berechtigt, so sei es auch die Stellungnahme der Regierung im allgemeinen Interesse.

— Von der „Berl. Börsen-Ztg.“ war auch die von uns erwähnte Mittheilung gebracht worden, daß als Resultat der letzten dreitägigen Reichstagsdebatten man in parlamentarischen Kreisen das Scheitern der Wein- und Tabaksteuer konstatire und daß bereits eine Umwandlung der letzteren in eine Rohtabaks-Werthsteuer geplant werde. Hierzu bemerkt die „N. A. Z.“, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre. Was speziell den letzten Satz betreffe, so sei zu bemerken, daß die Regierung mit der Frage der Rohtabaksteuer sich schon im vorigen Jahre beschäftigt habe. Sie sei damals von der Verfolgung des Projekts zurückgetreten, nachdem dasselbe von den Sachverständigen Bremens und Hamburgs für undurchführbar erklärt worden war. Die Regierung werde, was speziell die Frage einer höheren Besteuerung des Tabaks betreffe, nicht nur an der jetzigen Vorlage, sondern insbesondere auch an dem System derselben festhalten.

— Der Kommissionsbericht über die drei Handelsverträge ist am Sonnabend Nachmittag in längerer Sitzung festgestellt worden und bereits dem Reichstage gedruckt zugegangen.

— Eine eigenthümliche Erscheinung bei Gemeindewahlen ist in neuerer Zeit das regelmäßige Zurückgehen der Sozialdemokratie. In Magdeburg haben die Sozialdemokraten vor einigen Wochen bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen eine harte Niederlage erlitten; in Bremen ist ihnen bei den Bürgerschaftswahlen dasselbe geschehen, und jetzt sind sie auch in Halle bei Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung unterlegen. Die sozialdemokratische Presse pflegt solche Vorkommnisse derart zu vertuschen, daß höchstens die Genossen des Wahlorts davon erfahren. Man kommt den Gründen für den Rückgang der kommunal-sozialistischen Bewegung vielleicht näher, wenn man hier einen Zusammenhang mit der enttäuschenden Behandlung der Gewerkschaftsfrage durch die parlamentarischen Führer annimmt.

— Die württembergische Staaatsbahnverwaltung ist auf zeitgemäße Verkehrserleichterungen bedacht. Von Mitte Dezember ab werden nämlich Karten ausgegeben, die den Inhaber berechtigen, während des Zeitraums von 15 Tagen sämmtliche Strecken der württembergischen Staatsbahn mit allen fahrplanmäßigen Zügen in ganz beliebiger Richtung und beliebig oft zu befahren. Der Preis dieser Karten, die mit der Photographie des Inhabers zu versehen sind, ist auf 20 Mark für die dritte, 30 für die zweite, und 45 Mark für die erste Klasse festgesetzt. Eine andere Neuerung sind Fahrscheinbücher, die — aus 30 einzelnen Fahrscheinen bestehend — zu 30maliger Fahrt auf einer bestimmten Strecke in beliebiger Richtung berechtigen. Diese Fahrscheinbücher dürfen auch von den Familienangehörigen und dem Geschäftspersonal des Buchbesitzers benutzt werden; für diese Fahrscheinbücher ist eine Preisermäßigung von 33⅓ Prozent, gegenüber dem Betrag der Taxe für 30 einfache Karten der betreffenden Strecke, Wagenklasse und Zugsgattung gewährt.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen hat, um einen Bericht über die Lage der Industrie in der Stadt Posen zu erhalten, sich nicht an die Handelskammer, sondern an den Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Oberbürgermeister Witting, gewandt. Dies Vorgehen giebt den deutschen Handelsvorständen zu ernsten Befürchtungen Anlaß, weil es, wenn es Nachahmer findet, die Autorität der Handelskammern, zu deren Geschäftskreis derartige Berichterstatttungen in allererster Linie gehören, im allgemeinen in ihrer Bedeutung herabsetzen muß. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat deshalb telegraphisch beim Präsidium des deutschen Handelstages den Antrag gestellt, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen.

— Ueber die angebliche Auslieferung des deutschen Gewehrmodells an Frankreich oder Rußland durch Vermittelung eines Schweizer Beamten erhält das „Berl. Tagebl.“ aus Bern folgendes Telegramm: In der Arbeiterstimme erschienen im Juli eine Reihe Artikel unter der Aufschrift: „Giebt es ein Panama in der Schweiz?“ Darin wurde dem Direktor der Eidgenössischen Waffenfabrik, Schmidt, vorgeworfen, er hätte 1891 aus einer Waffenfabrik Deutschlands zwei neue Ordonnanz-Gewehre für die Eidgenössische Waffensammlung kommen lassen, obschon die neuen Gewehre zwischen Deutschland und der Schweiz längst amtlich ausgetauscht waren und hätte alsdann eines jener Gewehre dem Offizier einer Macht gesendet, die mit Deutschland nicht verbündet sei. Eine Reihe von Abgeordneten im Nationalrath haben eine Interpellation an den Bundesrath gerichtet, worin sie Aufschluß über die Thatsachen fordern. — Sollte sich die Meldung bestätigen, so würde ein unerhörter politischer Vertrauensbruch vorliegen, der vom Standpunkt völkerrechtlicher Ehrenhaftigkeit auf das schärfste verurtheilt zu werden verdient.

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind in den deutschen Münzstätten im Monat November an Reichsmünzen geprägt worden: Goldmünzen für 3 289 280 Doppelkronen und zwar auf Privatrechnung, Silbermünzen für 553 500 M. Fünfmarkstücke, für 334 532 M. Zweimarkstücke und für 492 221 M. Einmarkstücke, Nickelmünzen für 8400 M. Zehnpfennigstücke und Kupfermünzen für 52 382,23 M. Einpfennigstücke.

— Die Verhandlungen über die Grenzregulirung des Hinterlandes von Kamerun haben am Montag in Berlin begonnen. Wie die „Post“ mittheilt, ist sowohl den deutschen wie den französischen Delegirten strengste Geheimhaltung der Verhandlungen auferlegt. Die französischen Delegirten sind nicht mit endgiltigen Vollmachten versehen, sondern verhalten sich referirend.

— Anläßlich des anarchistischen Bombenattentats in der Pariser Deputirtenkammer ist wieder vielfach der Ruf nach internationalen Maßnahmen gegen die anarchistische Propaganda laut geworden. Die deutsche Reichsregierung verharrt nach wie vor in dieser Frage auf ihrem bisherigen Standpunkt. Deutschland hat keine Veranlassung, die Initiative zu ergreifen, da der Anarchismus uns verhältnißmäßig wenig berührt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die deutsche Reichsregierung einer an sie herantretenden Aufforderung Frankreichs oder Spaniens gegenüber sich ablehnend verhalten würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem „Magyar-Ujszag“ zufolge wird im ungarischen Abgeordnetenhause beantragt werden, ein aus Mitgliedern aller Parteien bestehendes Komitee zu bilden, um zu einer internationalen Verständigung darüber zu gelangen, wie die parlamentarische Freiheit und die Sicherheit der regierenden Häuser, die Fundamente der Staatsordnung, gegen die Epidemie des Anarchismus geschützt werden könnten.

Schweiz.

Der Bundesrath hat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung vom 1. Juni n. J. ab verfügt.

Italien.

Der Deputirte Cavalotti übersandte dem Präsidenten der Deputirtenkammer eine Interpellation an den Ministerpräsidenten über die Vortheile des Dreibundes für die Unabhängigkeit und die Ehre Italiens, im Vergleich mit dem durch den Dreibund verursachten Schaden, ferner über die verfassungsmäßigen Rechte des Parlaments gegenüber der Krone.

Crispi erhielt die Mittheilung, daß die Kabinete von Berlin und Wien seiner Rückkehr zur Regierung vollständig zustimmen. Besondere Billigung fand es in Berlin, daß Crispi in letzter Zeit gegenüber Frankreich abwiegelte und Alles vermied, was Frankreich irgendwie reizen konnte.

In Palermo sind Nachrichten aus Partinico eingetroffen, wonach daselbst ernste Ruhestörungen stattgefunden haben. Die Mitglieder des Arbeiterbundes veranstalteten aus Anlaß der Steuererhöhungen eine Demonstration gegen die Behörde und überfielen das Stadthaus unter dem Rufe: „Hoch Savoien“, „Nieder mit den städtischen Steuern“. Die Manifestanten, deren Zahl sich auf 4000 Personen, darunter viele Frauen, belief, benützten den Augenblick, wo das in Partinico garnisonirende Bataillon eine Schießübung hatte, um die Munizipalregister zu verbrennen. Es wurden achtzehn Schilderhäuser der Zollwache in Brand gesteckt. Nachdem das Bataillon zurückgekehrt war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Sindaco hat seine Entlassung genommen. Eine ähnliche Aufregung wie in Partinico herrscht in den benachbarten Gemeinden, besonders in Giardinelli. — In Bitonto bei Bari bestrichen die Bauern den Steuer-Einnehmer, welcher ihnen ein zu kirchlichen Feierlichkeiten bestimmtes Gefäß abgepfändet hatte, mit Petroleum, welches sie anzündeten. Der Steuer-Einnehmer wurde lebensgefährlich verletzt. Bei dem Angriff, welchen die Gendarmerie unternahm, wurde ein Bauer getödtet und zehn verwundet. Sechzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Spanien.

Wie aus Melilla gemeldet wird, herrscht daselbst vollständige Ruhe. Der Bau der Forts wird fortgesetzt. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere wurden nach Spanien zurückgeschickt.

Frankreich.

Am Sonntag trat der Ministerrath unter dem Vorsitz von Casimir Perier zusammen, um über sofort zu ergreifende legislative und administrative Maßregeln zum Schutz der bürgerlichen Gesellschaft gegen anarchistische Attentate zu berathen. Es wurde erwogen, das Gesetz über Dynamit vom Jahre 1875 durch Einführung von Bestimmungen zu ergänzen, welche die Anwendung, den Transport, die Fabrikation und die Aufbewahrung von Sprengstoffen neu regeln. Außerdem wurde die Frage erörtert, ob man nicht den gesetzlichen Bestimmungen über die Presse einen Artikel hinzufügen solle, welcher die Vertheidigung und die Aufforderung zu verbrecherischen Handlungen mit Strafe bedroht, selbst wenn die betreffende Aufforderung keine Wirkung gehabt habe.

Der Attentäter Vaillant sagte aus, daß er sein Geschoß direkt auf den Präsidenten schleudern wollte; nur durch die Bewegung eines ihm Nahesitzenden verfehlte der Wurf sein Ziel und deshalb platzte die Bombe schon in Höhe der ersten Gallerie. Allen Verwundeten geht es gut. Ronvier glaubte, man habe auf ihn geschossen und er schrie, sich nach der Gallerie wendend: „Schießen Sie doch, hier ist meine Brust.“ — Dupuy erhielt aus allen Theilen des Landes unzählige Briefe und Glückwunschtelegramme. Bei einer in der Wohnung des Anarchisten Cohens, eines Holländers, vorgenommenen Haussuchung fand die Polizei kupferne Röhren und eine große Anzahl anarchistischer Briefe. Cohens wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen ausländischer Anarchisten sind wahrscheinlich. Die im Hotel Dien überwachten Personen sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Polizei behielt nur Vaillant und fünf oder sechs andere Verdächtige in Gewahrsam.

Großbritannien.

Das französische Bombenattentat ruft die tiefste Entrüstung hervor. Bei dem versuchten Meeting auf dem Trafalgarsquare in London beabsichtigte die entrüstete Volksmenge die Führer der Anarchisten ins Wasser zu werfen, nur die Polizei schützte sie vor der Ausführung.

Nach einer Meldung ist die von der englischen Regierung eingesetzte Kommission, behufs geheimer Untersuchung der vor Kurzem in Dublin verübten Dynamitverbrechen, einer den Invicibles ähnlichen Verschwörung auf die Spur gekommen.

Aus Schottland wird gemeldet, daß sämmtliche mit Frankreich in Verbindung stehende Häfen auf das Schärfste bewacht werden, um eine Einwanderung der aus Paris entflohenen Anarchisten zu verhüten.

In Irland drohen die Parnelliten mit offener Gewalt. Falls die ausgewiesenen Pächter nicht wieder eingesetzt würden, werden dieselben von ihren Pachtgütern einfach thatsächlich wieder Besitz ergreifen.

Am Donnerstag brach ein Sturm an den englischen Küsten mit furchtbarer Gewalt aus. Bei Hartlepool strandete ein Schoner. An der Küste von Anglesey scheiterte ein Schiff unbekannten Namens. Die auf der Fahrt von Brest nach Newhaven begriffene, mit Kohlen beladene Barke „Lyngoer“ mußte nach Newhaven einbugsiert werden. In Greenock war der Sturm orkanartig. In der Wemyß-Bai und in Greenock schlugen die Wellen hoch über den Quai. Der Dampfer „Mangara“ meldet, daß auf der Höhe von Uſhant ein Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist. Am stärksten war der Sturm in Schottland und Irland. Bei Ayr wurde die Besatzung des norwegischen Dampfers „Contest“ nur mit knapper Noth gerettet. In Irland wuschen die Wellen in der Grafschaft Kerry bei Tralee den Bahndamm auf eine Strecke von 200 Yards fort. Der Schooner „Emily Willington“ strandete bei Kilfinole. Viele Fischerböte sind untergegangen. Das Dampffischerboot „Cambria“ von Grimsby ist mit neun Mann untergegangen.

Rußland.

Eine einschneidende Reform des russischen Patentgesetzes, die auch deutsche Interessen angeht, ist vom Finanzminister Witte in Angriff genommen. Die deutschen Erfinder und Fabrikanten wissen von den bisherigen Plackereien, die mit dem Erlangen eines russischen Patents verknüpft sind, ein Lied zu singen. Namentlich ist es die hohe Patenttaxe, welche sich sehr fühlbar macht, zumal dieselbe bei der Einreichung des Gesuchs einzuzahlen ist, während die Entscheidung mitunter Jahre auf sich warten läßt. Witte plant auch eine Vereinfachung des langwierigen Verfahrens. Die Patenttaxe soll nicht mehr bei der Einreichung des Gesuchs, sondern bei Ertheilung des Patents und dann ratenweise entrichtet werden.

Amerika.

In Paris sind Nachrichten aus Rio de Janeiro eingetroffen, wonach die Truppen Peixoto's das Fort Villegaignon angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen worden seien. Man glaube, daß die Aufständischen einen entscheidenden Schlag führen wollten und daß sie beabsichtigten, sich Santos zu bemächtigen. Ein neuer Angriff auf das Fort Bage solle unmittelbar bevorstehen.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Buenos-Ayres vom 9. d. M. meldet, hat die Regierung eine Amnestie für alle Emigranten und politischen Gefangenen erlassen mit Ausnahme derjenigen, gegen die eine Anklage beim Bundesgerichtshof schwebt.

Provinzielles.

Briesen, 10. Dezember. Unser Kaufmännischer Verein nimmt sich ganz besonders unserer Jugend an. Im Frühjahr wollte er eine kaufmännische Fortbildungsschule ins Leben rufen. Die Anmeldung der Lehrlinge war aber sehr gering, daß der Plan aufgegeben werden mußte. Jetzt wendete der Verein seine Aufmerksamkeit der höheren Schule zu. Nach langen Berathungen fand man, daß die billigste und entsprechendste Schule für Briesen eine Landwirthschaftsschule sei. Während Ostpreußen zwei solcher Anstalten besitzt, hat Westpreußen nur eine in Marienburg, die sehr stark besucht ist. Im Herbste 1889 erklärte der Oberpräsident v. Leipziger den Mitgliedern unseres Magistrats, daß eine höhere Lehranstalt auf eine staatliche Unterstützung nicht rechnen darf, rundherum beständen solche Lehranstalten, wolle Jemand seinen Kindern eine höhere Bildung geben, so möge er sie dorthin senden. Briesen hat nun 400 Prozent Kommunallast, kann darum unmöglich eine höhere Lehranstalt unterhalten. Wird aber eine Landwirtschaftsschule ins Leben gerufen, so dürfte die Stadt nur eine bestimmte Summe jährlich zahlen und das Schulhaus nebst Versuchsfeld hergeben. Alles übrige zahlt der Kreis und die Provinz. Der Verein hat im Oktober eine Denkschrift abgefaßt, welche an die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und des Kreistages vertheilt werden soll. Diesen Montag wird in einer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten über die Errichtung der Landwirthschaftsschule verhandelt. Wünschenswerth wäre es aber, bevor man eine höhere Schule errichtet, in der Volksschule normale Zustände zu schaffen. 90—100 Kinder befinden sich dort in den Unterklassen. In der katholischen Schule unterrichten 6 Lehrer 8 Klassen.

Schwetz, 10. Dezember. Wie die Materialienhändler, haben sich auch die hiesigen Schnittwaarenhändler gegenseitig verpflichtet, für die Folge keine Weihnachtsgeschenke zu verabreichen. Jeder Zuwiderhandelnde zahlt 500 Mark an das hiesige Waisenhaus.

Graudenz, 10. Dezember. An Fleck-Typhus erkrankte in einer hiesigen Herberge ein von auswärts zugereister Handwerksbursche. Wegen der außerordentlich großen Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit wurde derselbe sofort im Isolir-Gebäude des städtischen Krankenhauses untergebracht. Heute war der Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick aus Marienwerder zur Feststellung des Krankheitsfalles hier anwesend.

Tiegenort, 11. Dezember. Durch königliche Verordnung ist genehmigt worden, daß die im Kreise Marienburg belegene Landgemeinde Neuendorf mit der Landgemeinde Tiegenort in demselben Kreise zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen „Tiegenhof“ vereinigt werde.

Schönlanke, 10. Dezember. [Drei hoffnungsvolle Schülerinnen] haben seit vielen Wochen das Diebeshandwerk betrieben. Aus den verschiedensten Läden ließen sie Kapotten, Pantoffeln, Zigarren, Albums, Tücher 2c. mitgehen. Ein ganzer Waschkorb voll wurde von den Lehrern in deren Behausung aufgefunden und der Polizei übergeben.

Marienburg, 10. Dezember. Ein plötzlicher Tod ereilte gestern Vormittag auf der Eisenbahnfahrt nach Riesenburg den noch im besten Mannesalter stehenden Amtsgerichtsrath von Livonius von hier. Bei der Ankunft des Zuges in Riesenburg fand ihn der Schaffner, von einem Herzschlag getroffen, entseelt im Koupee liegen. Der Verstorbene war aufsichtführender Richter beim hiesigen Amtsgericht.

Braunsberg, 10. Dezember. Der Geh. Regierungsrath und Professor am Lyceum Hosianum, Dr. Joseph Bender ist heute im 78. Lebensjahre an den Folgen der Influenza gestorben.

Aus Ostpreußen, 9. Dezember. Rittergutsbesitzer Rée, Mitglied des Bundes der Landwirthe, veröffentlicht in der „N.-Ztg.“ ein Schreiben, das er an das Organ des B. d. L. zur Veröffentlichung gesandt, aber zurückerhalten hat. Der Bund wird darin gemahnt, von seinen maßlosen Agitationen abzulassen, die er gegen andere Berufsklassen und anders Denkende unternommen habe: „Wenn auf diesen und anderen Irrwegen fortgefahren wird, so steht zu befürchten, daß der Bund bald viele besonnene Mitglieder verliert und nur Schädliches oder nichts erreichen wird.“

Wongrowitz, 8. Dezember. Eine sowohl für die Dienstherrschaften wie für die dienenden Klassen außerordentlich vortheilhafte Einrichtung hat der hiesige Magistrat durch die Einrichtung einer Gesindekrankenversicherung ins Leben gerufen. Jede im Stadtbezirk wohnende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von 3 Mk. auf das Kalenderjahr nach 10 Tagen die Berechtigung, einen in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten in einem Krankenhause unentgeltlich ärztlich behandeln und verpflegen zu lassen.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— [Personalien.] Der Regierungsbaumeister Degener in Thorn ist zur Wasserbauinspektion Wesel und der Regierungsbaumeister Schultze aus Ottmuth a. d. Oder als Vorsteher der Bauabtheilung nach Thorn versetzt worden. Angestellt ist als Postassistent der Postassistent Haberlau in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten Dück von Graudenz nach Thorn und Krämer von Thorn nach Mülhausen i. E.

— [Die Einkommensteuer-Erklärungen für das Veranlagungsjahr 1894—95] die durch § 24, Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1894 vorgeschrieben sind, sind nach einer Bestimmung des Finanzministers in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1894 abzugeben.

— [Bitte an das kaufende Publikum in Rücksicht auf das kommende Weihnachtsfest.] In jedem Jahre wiederholt sich die im Interesse der Käufer wie der Verkäufer gleich unerfreuliche Erscheinung, daß erstere mit ihren Weihnachtseinkäufen bis zur letzten Woche oder gar bis zu dem letzten Tage vor dem Feste warten und daß alsdann die Geschäfte förmlich gestürmt, jede koulante Bedienung oder Auswahl unmöglich gemacht, und schließlich aufs Gerathewohl gekauft wird, was eben zur Hand liegt. Welche Unzuträglichkeiten dadurch für beide Theile entstehen, und wie oft dadurch beim besten Willen die gegenseitige schuldige Rücksicht nicht im erwünschten Maße aufrechterhalten werden kann, darüber wird so vielfach geklagt, und doch ließe sich diesem Uebelstand leicht abhelfen, wenn das Publikum seine Einkäufe so zeitig vor dem Feste machte, als es ihm möglich ist.

— [Genehmigte Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, bei der im Frühjahr nächsten Jahres daselbst stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden 2c. zu veranstalten und die Loose, 150 000 Stück zu je 1 Mark, im ganzen Bereich der Monarchie zu vertreiben.

— [Westpreußischer Provinzial-Verein für Bienenzucht.] Am Freitag hielt der Vorstand des genannten Vereins im Hotel zum Stern in Danzig seine Herbstsitzung ab, um über Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht im Jahre 1894 zu berathen. Es wurden für die beiden Gauvereine Danzig und Marienburg je ein Lehrkursus über Bienenzucht und je eine bienenwirthschaftliche Ausstellung in Aussicht genommen; wo dieselben stattfinden sollen, wird von dem zugehörigen Gauvorstande bestimmt werden. Ferner sollen auch zur Abhaltung von Wandervorträgen, zur Unterstützung der Zweigvereine durch Ueberweisung bienenwirthschaftlicher Geräthe, sowie zur Prämiirung von Musterbienenständen die erforderlichen Mittel flüssig gemacht werden. Der Voranschlag für das Wirthschaftsjahr 1894/95 wurde dementsprechend in Einnahme und Ausgabe auf 4360,50 Mk. festgesetzt. Aus Imkerkreisen war ein Antrag auf Begründung einer bienenwirthschaftlichen Zeitung für Westpreußen eingegangen. Da die Meinung über die Nothwendigkeit einer solchen Zeitung getheilt war, so wird der Antrag den Hauptversammlungen der beiden Gauvereine zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Zum Schluß erstattete Herr Jahnke-Zoppot Bericht über die Delegirten-Versammlung des deutschen bienenwirthschaftlichen Zentralvereins in Kiel, auf welcher er den westpreußischen Provinzialverein mit seinen 2000 Imkern vertrat, um die dortigen Erfahrungen auch für unsere Provinz nutzbar zu machen.

— [Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein,] welcher seinen Sitz in Elbing hat, veröffentlicht seinen dreißigsten Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist von 334 auf 373, die Einnahme an Beiträgen von 378,50 Mk. auf 411 Mk., die an Geschenken von 59,95 Mk. auf 81,20 Mk., die für die Schulentlassungszeugnisse von 1091,20 Mk. auf 1143,84 Mk. gestiegen. Die Gesammteinnahme betrug 1812,54 Mk., die Ausgabe 576,42 Mk. Es wurden 1112 Mk. unter die Emeriten vertheilt, der Rest wurde zum Stammkapital geschlagen, welches gegenwärtig 5040,46 Mk. beträgt. Dem Grundstocke zur Gründung eines Feierabendhauses für emeritirte Lehrer Westpreußens sind in diesem Jahre ebenfalls einige neue Einnahmen zugeflossen.

— [Behufs Gründung eines Preußischen Regattaverbandes] zur Veranstaltung von Wettfahrten zwischen den Rudervereinen Ost- und Westpreußens 2c. versammelten sich am letzten Sonntag in Elbing in den Räumen des Kasino Bevollmächtigte der Vereine „Vorwärts“-Elbing, „Nautilus“-Elbing „Viktoria“-Danzig, „Graudenzer Ruderverein“ „Ruderverein Thorn“, „Königsberger Ruderklub“, „Danziger Ruderverein“ und „Stargarder Ruderklub“, sowie eine größere Anzahl von Sportfreunden aus allen Theilen unserer Provinzen. Nach mehrstündigen Auseinandersetzungen kam die geplante Gründung zu Stande. „Vorwärts“ und „Danziger Ruderverein“ traten dem Verbande sofort bei, während die Abgeordneten mehrerer anderer Vereine den voraussichtlich zustimmenden Bescheid sich noch vorbehalten haben, bis die Sache auch finanziell gesichert erscheint. Noch am selben Abend füllte sich die ausliegende Mitgliederliste mit zahlreichen Unterschriften, die eine Beitragssumme von annähernd 600 Mk. jährlich repräsentiren. Folgen die übrigen Städte im Verbandsgebiet auch nur annähernd dem Beispiel Elbings, dann dürfte der Erfolg der Gründung gesichert sein. Geschlossen wurden die Verhandlungen erst nach 8 Uhr Abends.

— [Ueber das Recht und die Pflicht zur Zeugnißverweigerung] hat das Reichsgericht am 2. und 13. November d. J. zwei bemerkenswerthe Entscheidungen gefällt. Die Vertrauensstellung, in welcher sich der von einer Partei bevollmächtigte Rechtsanwalt befindet, erstreckt sich nicht nur auf die ihm von seiner Partei gemachten Mittheilungen, sondern überhaupt auf alle Thatsachen, welche von ihm innerhalb der ihm übertragenen Geschäftsführung wahrgenommen werden. Soweit ein erkennbares Interesse des Auftraggebers an der Geheimhaltung solcher Wahrnehmungen des Rechtsanwalts besteht, ist dieser zur Verschwiegenheit verpflichtet gemäß § 3000 des Strafgesetzbuchs und daher auch nach § 348 Nr. 5 der Zivilprozeßordnung zur Zeugnißverweigerung berechtigt. Dagegen kann ein Zeuge, wenngleich er die Beantwortung von Fragen abzulehnen berechtigt ist, deren wahrheitsgemäße Beantwortung ihm einen unmittelbaren vermögensrechtlichen Schaden verursachen würde, dennoch nicht eine Auskunft ablehnen, die zur Offenlegung eines schon bestehenden Schuldverhältnisses zu seinen Gläubigern führt und diesen neue durchschlagende Beweismittel an die Hand giebt.

— [Auszeichnung.] Dem Wagenmeister Just in Thorn ist für Entdeckung eines Risses in einem Flußstahlscheibenrade eine Belohnung bewilligt worden.

— [Eine Reichsbanknebenstelle] mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr wird vom 2. Januar n. J. ab in Dt. Krone errichtet. Dieselbe ist von der Reichsbankhauptstelle Posen abhängig.

— [An den großen Nachlaß] des Rittergutsbesitzers Kautz im Kreise Inowrazlaw, von dem wir vor einigen Tagen bereits berichteten, haben außer einer Anzahl auswärtiger Personen auch zwei hiesige Familien ihre vermeintlichen Ansprüche geltend gemacht. Die Ermittelung der zum Antritt der Erbschaft Berechtigten, ist nach der Ansicht des gerichtlichen Dezernenten indeß außerordentlich schwierig, um so mehr, als der Erblasser ein Adoptivkind seines unverheirathet gewesenen Vaters war und die von mütterlicher Seite mit dem jetzt Verstorbenen Verwandten in erster Reihe Ansprüche erheben. Da außerdem auch noch die Feststellung der vorhandenen Masse erhebliche Schwierigkeiten bereitet, werden die vermeintlichen Erben des mehrfachen Millionärs sich wohl noch einige Zeit gedulden müssen.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. In der ersteren hatte sich der Altsitzer Andreas Bojanowski aus Elisenau

wegen Todtschlages zu verantworten. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt. Angeklagter und sein Sohn Franz bewirthschafteten mit ihren Frauen und einem Dienstmädchen in Elisenau gemeinschaftlich ein Grundstück. Sie lebten miteinander in keinem guten Einvernehmen, weil der Angeklagte mit dem Dienstmädchen ein ehebrecherisches Verhältniß unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Als Franz Bojanowski verlangte, daß das Dienstmädchen mit ihrem Kinde sein Haus verlasse, wurde das Verhältniß zwischen Vater und Sohn noch ein gespannteres. Franz Bojanowski beschloß, sich von seinem Vater zu trennen und nach Kulm zu ziehen, um dort in Frieden leben zu können. Er verkaufte sein Grundstück in Elisenau und verlud sein Mobiliar zum Transport nach Kulm. Hierbei gerieth er mit seinem Vater wegen einer Hobelbank in Streit. Während er die Hobelbank mitnehmen wollte, wollte sein Vater sie ihm nicht mitnehmen lassen. Als Franz Bojanowski Anstalten traf, sie gewaltsam wegzunehmen, drang Angeklagter mit einem Messer auf ihn ein und versetzte ihm einen Stich in die Brust, der ihm das Herz durchbohrte. Franz Bojanowski vermochte sich noch in das Wohnzimmer zu schleppen. Dort sank er zusammen und war in wenigen Minuten eine Leiche. Angeklagter giebt die That zu, er leugnet aber, den Vorsatz gehabt zu haben, seinen Sohn zu erstechen. Die Geschworenen hielten ihn der vorsätzlichen Tödtung für schuldig, worauf er zu zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt wurde. — In der zweiten Sache war der Viktualienhändler Johann Zientak aus Mocker der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt. Der Anklage unterliegt nachstehender Sachverhalt. Der Viktualienhändler Bukowski betrieb im Hause des Fuhrmanns Schröder in Mocker ein Viktualiengeschäft, das er im Juni d. J. an den Angeklagten für den Preis von 480 M. verkaufte. Angeklagter zahlte den Kaufpreis von 480 M. baar aus und stellte über den Rest mit 80 M. einen Sichtwechsel aus. Nach Uebernahme des Waarenlagers machte Angeklagter anfänglich gute Geschäfte, obgleich, wie er glaubte, die übernommenen Waaren alt und nicht von besonderer Güte waren. Späterhin ging das Geschäft immer schlechter, sodaß Angeklagter die Lust verlor, dasselbe weiter zu führen. Er ließ einige Artikel, die täglich verlangt wurden, vollständig eingehen und führte nur noch die allernothwendigsten Waaren weiter. Im Juni d. J. ließ Angeklagter sein Waarenlager und Mobiliar gegen Feuerschaden versichern. Die Versicherungssumme betrug etwa 1800 M., der wirkliche Werth der versicherten Gegenstände soll ein bedeutend niedrigerer gewesen sein. Am 10. August d. J. Nachmittags verschloß Angeklagter seinen Laden und entfernte sich von Hause. Bald nach seinem Fortgange wurde in dem Laden Feuer bemerkt. Man erbrach den Laden und es gelang, den Brand noch im Entstehen zu löschen. Die Anklagebehörde behauptet, daß Angeklagter absichtlich den Brand verursacht habe, um in den Besitz der Feuerversicherungssumme zu gelangen und führt zum Beweise dessen eine Reihe Indizien an. Der Angeklagte behauptet unschuldig zu sein. Die Geschworenen fanden ihn jedoch der Brandstiftung schuldig und die Sache endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten Zientak zu einem Jahr Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 150 M. eventl. 30 Tagen Gefängniß. — In der heutigen Sitzung standen zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren sind die Zimmermannsfrau Marie Szczepanski und deren Ehemann aus Lautenburg des wissentlichen Meineides angeklagt. Heute konnte nur gegen die Ehefrau verhandelt werden, weil der Ehemann nach Erhebung der Anklage flüchtig geworden ist. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt. Der Mutter der angeklagten Ehefrau, der Wittwe Marie Ottke aus Lautenburg, stand gegen die Angeklagten eine ausgeklagte Forderung von 30 M. zu. Sie versuchte dieselbe durch Zwangsvollstreckung einzuziehen. Die Zwangsvollstreckung hatte jedoch keinen Erfolg und lud deshalb die Ottke die Angeklagten zur Ableistung des Offenbarungseides. Beide leisteten unterm 18. März d. J. vor dem Königlichen Amtsgericht Lautenburg diesen Eid und übergaben ein Vermögensverzeichniß, in dem Mobiliar und Kleidungsstücke sowie Haus- und Küchengeräthe angegeben waren. Von einer Spareinlage von 450 M. hatten sie in dem Verzeichniß nichts erwähnt. Wie die Angeklagte späterhin erfuhr, daß dieserhalb der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet war, meldete sie sich bei dem Amtsgerichte in Lautenburg und vervollständigte das Vermögensverzeichniß, indem sie angab, daß sie vergessen habe, bei Aufstellung des Verzeichnißes der 450 M. Erwähnung zu thun. Die Anklage behauptet, daß Angeklagte absichtlich unterlassen habe, die 450 M. in das Vermögensverzeichniß aufzunehmen. Angeklagte bestreitet dies und behauptet, daß sie sich bei der Eidesleistung in großer Aufregung befunden habe und daraus erkläre sich ihre Vergeßlichkeit. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügend Material für die Schuld der Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt wurde, zugleich wurde ihr die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— [Die Weichsel-Dampferfähre] wird von morgen ab ihre Fahrten wieder aufnehmen und zwar zunächst von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

— [Eingeführt] wurden am 12. d. M. 80 Schweine.

— [Temperatur] am 12. d. M. Morgens 8 Uhr: 2 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte lautend auf den Schlosserlehrling Rudolf Witt und ein Pincenez im Zirkus. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 1,50 Meter über Null.

A. **Podgorz,** 10. Dezember. Wie in früheren Jahren, so wird der Wohlthätigkeitsverein auch dieses Mal eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder veranstalten. In der am Sonnabend stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die diesjährige Weihnachtssammlung von ungefähr 80 Mk. zu gedachten Zwecke zu verwenden. Auch soll die Vereinskasse einen Zuschuß leisten. — Der neugegründete Unteroffizierverein des 15. Artillerie-Regiments hielt am vergangenen Sonnabend im Vereinslokale (Schmul) eine Generalversammlung ab, in welcher die seitens des Regimentskommandeurs genehmigten Statuten vorgelesen wurden.

Kleine Chronik.

* Der Erzieher der Kaiserlichen Prinzen Lehrer Stephan ist von einem beklagenswerthen Geschick heimgesucht worden. Bereits seit einiger Zeit waren bei demselben allerhand Absonderlichkeiten bemerkt worden. Nunmehr ist plötzlich Geistesgestörtheit zum Ausbruch gekommen und zwar äußert sich dieselbe in Größenwahn. Wahrscheinlich ist dem Bedauernswerthen die Berufung zum Lehrer der Kaiserlichen Kinder zu Kopfe gestiegen.

* Potsdam, 9. Dezember. Aufsehen erregt ein Strafverfahren, das gegen den Hofprediger Rogge aus Potsdam schwebt. Ihm wird Beleidigung der katholischen Geistlichkeit und Orden zur Last gelegt. In einer Versammlung des evangelischen Bundes habe er den Kaplan Panske beschuldigt, daß er auf Schleichwegen und bei Testamentsvollstreckungen evangelische Personen von ihrem Glauben abwendig mache. Es haben bereits Zeugenvernehmungen in der Sache durch den Untersuchungsrichter stattgefunden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Dezember.

Fonds: ruhig.			11.12.93.
Russische Banknoten	. . . . .	215,15	215,00
Warschau 8 Tage	. . . . .	214,00	213,80
Preuß. 3% Consols	. . . . .	85,50	85,40
Preuß. 3½% Consols	. . .	100,00	100,00
Preuß. 4% Consols	. . . . .	106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	. .	65,50	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe	.	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,25	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	171,90	172,10
Oesterr. Banknoten	. . . . .	163,05	163,20
Weizen:	Dezember	142,50	143,00
	Mai	149,50	150,00
	Loco in New-York	68⅞	69½
Roggen:	loco	126,00	127,00
	Dezember	125,50	126,25
	April	128,25	128,50
	Mai	129,00	129,25
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,20	46,50
	April-Mai	46,70	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,60	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,30	31,40
	Dezember 70er	30,70	30,80
	April 70er	36,70	36,80

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „	
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Dezember 1893.

Wetter: Thauwetter.

Weizen: sehr wenig verändert, 129/30 Pfd. bunt 128 M., 131/32 Pfd. hell 130/31 M., 133/34 Pfd. hell 133 M., 129 Pfd. hell, etwas bezogen, 123 M.

Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 115 M., 123/25 Pfd. 116/17 M.

Gerste: feine Brauwaare 136/144 M., feinste Qualität über Notiz, Futterwaare 103/105 M.

Hafer: gute Waare 142/150 M.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Dezember. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Chlumetzky sandte an den Kammerpräsidenten Dupuy folgende Depesche: „Wollen Ew. Exzellenz den Ausdruck warmer Theilnahme, angesichts des verabscheuungswürdigen, unmenschlichen Attentats entgegennehmen, welches auf die französische Deputirtenkammer ausgeführt wurde. Gleichzeitig genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck tiefsten Bedauerns für die Opfer des Attentates. Des Weiteren versichert die Depesche, daß das hiesige Parlament die jetzt eingeleitete Aktion gegen den Anarchismus mit aufmerksamer Theilnahme verfolgen werde.

Paris, 12. Dezember. Gestern Mittag wurde der Attentäter Vaillant aus dem Hospital nach dem Sontagefängniß überführt. Während der Fahrt begleitete ihn eine große Menschenmenge, welche unaufhörlich rief: Nieder mit den Anarchisten! Vaillant scheint der Größe seines Verbrechens sich nicht bewußt zu sein, er lacht sehr oft und sucht seine Wächter zum Anarchismus zu bekehren.

Marseille, 11. Dezember. Das Stadtrathmitglied Cressaud, welcher das Dynamit-Attentat in der Kammer auf offener Straße guthieß, ist verhaftet worden.

Antwerpen, 11. Dezember. In der verflossenen Nacht stürzte das brennende Hansa-Gebäude ein, wobei mehrere Menschen getödtet und andere verwundet wurden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 12. Dezember.

Berlin. Einer Privatmittheilung zufolge erhielt eine Familie in der Wilhelmstraße eine Rolle zugesandt, welche beim Oeffnen explodirte und 2 Personen ziemlich erheblich verletzte. Die Rolle war mit Eisentheilen und Sprengstoff gefüllt. Der Absender hatte sich auf dem Abschnitt der Begleitadresse Cohn genannt, doch haben die Nachforschungen der Polizei ergeben, daß dieser Name fingirt ist. — Die Berliner Anarchisten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, um über die geplanten internationalen Maßregeln gegen den Anarchismus Stellung zu nehmen. Der Anarchist Werner machte die heutige Gesellschaft für die Ausschreitungen der Anarchisten verantwortlich. Die Versammlung verlief ruhig.

Leipzig. Im „Leipziger Tageblatt“ hält Bluhm die in seinem Buche über den Fürsten Bismarck behaupteten Handlungen des Grafen Arnim trotz der Dementis des Sohnes des Letzteren aufrecht.

Paris. Die Lage der Regierung wird in politischen Kreisen für befestigt gehalten und dem tapferen Verhalten Dupuy's allgemeine Anerkennung gezollt. Die Tribünen der Kammer werden auch ferner für das Publikum offen stehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh 6 Uhr entschlief plötzlich am Gehirnschlag unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Jeanette Schoenfeld
geb. Abramowski,

was, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten zugleich im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeigt

Zamosz bei Grabow,
den 10. Dezember 1893
Theodor Schoenfeld.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von morgen ab wieder von **6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends** stattfinden.

Thorn, den 12. December 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage in **Schönsee** werden für das Jahr 1894 im Kaufmann **Joseph Przybyszewski**'schen Hause zu **Schönsee** abgehalten am:

9., 10. und 11. Januar,
13., 14. und 15. Februar,
13., 14. und 15. März,
10., 11. und 12. April,
7., 8. und 9. Mai,
4., 5. und 6. Juni,
9., 10. und 11. Juli,
17., 18. und 19. September,
15., 16. und 17. October,
13., 14. und 15. November,
11., 12. und 13. Dezember.

Thorn, den 8. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Der grösste Weihnachts-Ausverkauf
bei
S. Hirschfeld, Inhaber A. FROMBERG.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Streng feste Preise.**

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die



zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher**	1,— Mk.	**jetzt**	—,50	Mk.
Gestrickte Socken . . .	„	—,75	„ „	**—,35**	„
Tricothandschuhe . . .	„	—,75	„ „	**—,35**	„
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,—	„ „	—,45	„
Normalhemden	„	1,75	„ „	—,75	„
Gestrickte Herrenwesten .	„	4,—	„ „	2,50	„
Eleg. Chenille-Capotten .	„	4,—	„ „	2,50	„
Reinseidene Cachenez . .	„	3,—	„ „	1,50	„
Damenschürzen	„	1,—	„ „	—,45	„
Reinseidene Damentücher	„	2,—	„ „	—,90	„
Kinderstrümpfe gestrickt .	„	—,35	„ „	—,15	„
Chemisettes mit Kragen	„	—,75	„ „	—,40	„

Taschentücher in Leinen
früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke
für **Offizierburschen** und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck. . . .	**früher**	1,50 Mk.	**jetzt**	75	Pf.
Unterhosen Paar . . .	„	1,50	„ „	75	„
gestrickte Socken Paar .	„	75 Pf.	„	35	„
gestr. Handschuhe Paar .	„	90 „	„	50	„
Portemonnaies Stck. .	„	75 „	„	45	„
Cigarrentaschen Stck. .	„	1,— Mk.	„	50	„
Tabacks-Pfeifen Stck. .	„	90 Pf.	„	50	„
Taschentücher Stck. . .	„	30 „	„	15	„
Kämme Stck. von . .	„	15 „	„	10	„

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere
empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen . . .	**früher**	4,50	**jetzt**	2,75	Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50	„
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06	„
Reinleinene Tischdecken . . .	„	3,—	„	1,50	„
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,—	„
Damenhemden	„	2,—	„	**1,25**	„
Corsets gute Qualität. . .	„	2,—	„	**—,80**	„
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00	„
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20	„
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	**3,—**	„

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., jetzt 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18**	Pf.
Obergarn „ „	25	„
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5	„
Häkelgarn Rolle	10	„
Blanchetts breit Paar	15	„
dito schmal „	10	„
1 Brief Nähnadeln . . . **früher** 10 Pf. **jetzt**	**4**	„
1 Lage Heftbaumwolle . . „ „ „	5	„
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern . „ . . .	25	„
1 „ „ „ 8 „	10	„
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15	„
2 Dtzd. Haken und Oesen	3	„
Vigogne in allen Farben Zollpfund . . .	1,20	Mk.
Estremadura alle Nummern „ . . .	**1,50**	„
Prima Strickwolle . . . „	**2,—**	„
Prima Rockwolle . . . . „	**3,—**	„
Crem. Häkelgarn Rolle	**16**	Pf.
Futtergaze Elle	**10**	„
Rockfutter „	**15**	„
Taillenköper „	**20**	„
Shirting „	**10**	„

Große Puppen-Ausstellung. | Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**

Passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in größter Auswahl: Kleiderbürsten, Kopf- und Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger, Kämme in Elfenbein, Schildpatt u. Horn **zu billigen Preisen**

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstr. 35.

Russische Thee-Handlung
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Meine Weihnachts-Ausstellung
bietet eine, nach jeder Richtung hin
überaus grosse und gediegene Auswahl.
Ich erlaube mir, mein Lager bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
die Buchhandlung E. F. Schwartz.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.
Neuwahl zur General-Versammlung.

Nachdem in Folge Protestes die am 6. d. M. vollzogene Wahl der Arbeitgeber-Vertreter wegen Verletzung des § 34 Absatz 4 des Statuts, durch Verfügung des Magistrats als Aufsichtsbehörde der allgemeinen Ortskrankenkasse für ungiltig erklärt worden ist, laden wir hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter, (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgebervertreter für die General-Versammlung der Kasse

Donnerstag, den 21. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr,

in dem Saal von **Nicolai** hierselbst, Mauerstraße Nr. 62, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Es sind 33 Arbeitgebervertreter zu wählen.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.



Plissé-Brennerei
Culmerstraße 10, 1 Tr.

Seit 20 Jahren
unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Sezialität v. **H P. Beyschlag**, Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Monogramme, sowie jede Art **Buntstickerei**, ebenso **Häkel- u. Strickarbeiten** werd. sauber u. bill. ausgeführt b **Frau v. Manstein**, Seglerstr. 25, III.

Jung. Kaufmann,
stattliche Erscheinung, militärfrei, welcher vorzügliche Handschrift, Zeugnisse und Referenzen besitzt und in Berlin bisher als Buchhalter, Correspondent, Expedient, Kassirer und Reisender für kleine Touren thätig war, sucht per sofort Stellung. Gefl. Off. an **Gustav Ksinski**, Berlin, Klosterstr. 100, III

---

4 Grossknechte und 7 kräftige Mädchen
erhalten **gute Stellung** sofort kostenfrei nachgewiesen durch **H. Pruss.**

Wir suchen für unser Getreidegeschäft
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Lissack & Wolff.

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Einen **tüchtigen**
Hausdiener
sucht **A. Glückmann Kaliski.**

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Schillerstr 17, 1.

Der Obertheil einer Clarinette ist am Sonntag auf dem Wege von Schönwalde n. Rudak **verloren** gegangen. Find w. gebeten, Nachr. an **F. Thober** in Rudak p Thorn z. geben.

Heute,
Dienstag Abend 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes
2. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Mittwoch, den 13. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:
Große
Komiker- und Benefiz-Vorstellung
für den beliebten **Clown und August** Herrn **Wheal.**
Zweites Gastspiel des Bravourkünstlers **Sgr. Riccobono** aus Circus **Schumann-Berlin.**
Zum Schluß:
Die lustig. Schwiegermutter,
höchst komische Pantomime.

Artushof.
Heute Mittwoch, 13. December 1893:
Erstes großes
Schlachte-Fest.
Von 10 Uhr ab:
Wellfleisch.
Von Abends 6 Uhr ab:
Frische Wurst.
C. Meyling.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Mittwoch, den 13. Dezember,
Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Adventsgottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, 12. Dezember.

Der Markt war mit Fleisch reichlich, jedoch mit Fischen, Geflügel und allen Landprodukten gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	60	—	—
Puten	Stück	3	—	6	—
Gänse	„	6	—	9	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
„ junge	Paar	1	40	1	50
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	3	30
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	—	—
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20
Aepfel	Pfund	—	10	—	15
Wallnüsse	„	—	30	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Mittwoch, den 13. Dezember 1893.

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

5.) (Fortsetzung.)

„Nun, frag nur unsere liebe Frau Doktor. Habe ich recht?“ wandte sich Johanna lachend an die alte Dame. Diese nickte lebhaft und bestätigte, daß sich der Hauptmann jedem Manne von dreißig Jahren dreist an die Seite stellen dürfe.

„Ach! — Papperlapapp! Ihr Beiden wollt mir nur schmeicheln!“ wehrte der Hauptmann. Dabei sah er doch forschend in Johannas Antlitz, als wollte er ergründen, ob sie die Wahrheit redete oder nur ein Phrase aussprach. Er erinnerte sich indeß, daß das junge Mädchen sich auch im Uebermuth nie einen Scherz mit ihm erlaubte, daß sein Denken und Fühlen wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm lag. Wie sie so vor ihm stand im schlichten, blauen Hauskleide mit weißer Latzschürze, die Wangen geröthet von der Anstrengung der Arbeit und das dunkelblaue Auge voll zu ihm aufgeschlagen, während durch die zum Lächeln halbgeöffneten Lippen die kleinen weißen Zähne wie Perlen hindurch schimmerten, da dünkte es ihm, als sähe er wieder wie vor fünfundzwanzig Jahren diejenige vor sich, der sie äußerlich zwar glich, über die sie aber geistig hoch hinwegragte. Das eine Jahr hatte eine auffallende Veränderung mit Johanna herbeigeführt. Der dumpfen Werkstatt entrückt, hatte der Körper nicht allein die Schönheit der Formen, das Antlitz seine frühere Frische und seelenvollen Augen den leuchtenden Glanz der Jugend wiedergewonnen, auch ihr Gemüth war genesen von dem Druck, der Armuth, Abhängigkeit und niederer Frohndienste darauf gelegt hatten. Sie konnte fröhlich, ja bisweilen ausgelassen fröhlich sein. Und das war es, was der Hauptmann liebte, das hatte ihm bislang gefehlt in seinem einsamen Junggesellenheim, das hatte ihn verjüngt und zuletzt die starre Rinde seines Herzens gesprengt, die dasselbe seit der verhängnißvollen Stunde vor fünfundzwanzig Jahren umschloß — er konnte wieder lieben und sein Auge sich an einer schönen Frauenerscheinung ergötzen.

„Also ich habe Dein Wort, Onkel, halb acht, aber ja nicht später,“ sagte Johanna, indem sie einen Knopf an seinem Rock ergriff und daran zupfte.

Der Hauptmann nickte zerstreut und das junge Mädchen hüpfte vergnügt hinaus.

Nachdem der blonde Lockenkopf hinter der Thür verschwunden war, richtete sich der Hauptmann langsam auf. Sein Gesicht nahm wieder den ernsten sinnenden Ausdruck an. Einige Male schritt er schweigend im Zimmer auf und ab, dann ließ er sich neben der alten Dame nieder, welche noch eifrig an ihrer Arbeit strickte.

„Thun Sie mir den einzigen Gefallen, Frau Doktor, und legen Sie heute die Arbeit zur Seite. Es ist ja Christabend! So, nach dem Feste sagen wir: Fortsetzung folgt!“ Der Hauptmann nahm ihr die Arbeit aus den Händen und legte sie zur Seite. „Heute müssen Sie mir einmal rathen, helfen und zwar in einer Angelegenheit, die Ihnen höchst sonderbar, vielleicht auch lächerlich erscheinen wird.“

„Das Letztere glaube ich nicht, es wäre das erste Mal, daß ich etwas an Ihnen fände, was lächerlich zu nennen ist,“ erwiderte die kluge Frau und heftete dabei einen langen forschenden Blick aus ihren hellen blauen Augen auf den Hauptmann, welcher nachdenkend seine wohlgepflegten Fingernägel betrachtete.

„Einmal im Leben spielt Jeder wohl mal eine lächerliche Figur und ich befürchte, daß ich das heute thue. Aber sei es drum! Also, wie ich schon andeutete, ich bitte um Ihren Rath und vor Allem um Diskretion. Beantworten Sie mir zunächst, bitte, eine Frage. Sie waren einst jung, geliebt, Sie waren verheirathet — glücklich verheirathet, wie ich weiß; können Sie sich in jene glückliche Zeit zurück versetzen, da ihr Bräutigam und Gatte, der, wie ich ebenfalls weiß, erst im vorgerückten Alter um ihre Hand anhielt, zum ersten Male vor Sie hintrat und Sie zu seinem Weibe begehrte?“

Ueber das sanfte faltenreiche Antlitz der Matrone zog ein seliges Lächeln. „O gewiß, ich sehe ihn heute noch vor mir, den ernsten, stolzen Mann; ach, welche Frau vergißt wohl solchen Augenblick.“

„Und kam Ihnen denn nicht der Gedanke, daß der Herr Doktor eigentlich für Sie zu alt sei?“

„Nein, nicht eine Sekunde. So wie er war, hatte ich ihn mir gewünscht, ernst, gesetzt und nicht zu jung. Aber wohinaus wollen Sie denn, mein lieber Herr Hauptmann? Sie sehen heute Abend wirklich danach aus, als wollten Sie einer Dame eine Liebeserklärung machen,“ scherzte die Wittwe mit einem feinen Lächeln, das dem verlegen vor sich hinblickenden Manne indeß entging.

Und wenn dem so wäre, würden Sie das bei meinen Jahren thöricht und tadelnswerth finden? Ich bitte um Ihre aufrichtige Meinung. Sie sind eine kluge, verständige Frau und kennen mich seit fünfzehn Jahren. Deshalb wende ich mich zunächst an Sie, wie Sie darüber denken,“ sagte der Hauptmann mit tiefem Ernst.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Sie sollen eine offene, ehrliche Antwort auf Ihre Frage haben. Nein, ich kann weder etwas Thörichtes noch Tadelnswerthes in Ihrem Entschluß finden. Ein Herr mit Ihren inneren und äußeren Vorzügen wird für jedes Mädchen ein hochwillkommener Freiersmann sein. Und wahrlich, man hat sich bereits Mühe genug gegeben, Sie zu verheirathen.“

Der Hauptmann überhörte die letzte Bemerkung und schob die eine Spitze seines schön gepflegten Schnurrbarts nachdenkend zwischen die Lippen. „Sie sind also der Meinung, daß ich auch einem jungen Mädchen noch von Liebe und Verehrung reden darf?“ fragte er, immer noch unsicher.

„Ja — dreist, und thöricht würde ich das Mädchen schelten, welches eine solche Hand ausschlagen sollte.“

„Gut dann! Hole ich mir jetzt einen Korb, dann sind Sie wenigstens meine Mitschuldige,“ sagte der Hauptmann lachend. „So hören Sie denn, daß ich liebe, daß mit dem Eintritt . . . Johannas“ — nur zögernd sprach er den Namen aus — „in mein Haus die längst erloschen geglaubte Flamme sozusagen plötzlich, über Nacht, zu einer alles überwältigenden Gluth in meinem Herzen hervorgelodert ist. Mag sein, daß die Erinnerung an ihre Mutter, die Aehnlichkeit mit derselben und der Zauber ihrer Erscheinung diese Gluth wieder angefacht haben, genug, das Faktum besteht, und ich bin nicht Herr meiner Empfindungen. Ich habe bis heute geschwiegen — ich war ja bis zum Herbst noch ihr Vormund — ich habe als gereifter Mann alle Register meines Verstandes aufgezogen, um die süßen bestrickenden Töne, die aus dem Herzen emporquollen, zum Schweigen zu bringen — vergebens, ich kann sie nicht bannen! Nun wissen Sie alles, nun rathen, helfen Sie mir.“

Der Hauptmann hatte der Dame das Geheimniß seines Herzens zögernd und mit abgewandtem Gesicht enthült, er war nicht sicher, ob sie ernst dabei bleiben würde, war er doch doppelt so alt als Johanna. Zum mindesten erwartete er, daß sie von seinem Geständniß aufs Höchste überrascht sein würde. Aber das schien nicht der Fall, denn als er ihr nach einer kurzen Pause etwas verlegen sein Antlitz zukehrte, sah er in ein durchaus nicht überraschtes Gesicht. Das machte ihn stutzig. Gespannt wartete er auf eine Antwort.

„Mein lieber Herr Hauptmann,“ begann die alte Dame freundlich lächelnd, „Sie glaubten gewiß, mich mit dem Geständniß Ihrer Liebe zu Johanna überrascht zu haben. Aber darin irren Sie sich. Wer so schlecht sich zu verstellen weiß, wie Sie, der macht es seiner Umgebung leicht, seine Herzenswünsche bald zu errathen. Das, was Sie mir soeben beichteten, wußte ich längst, und — nun ja, ich will auch meine innersten Wünsche offenbaren — ich war glücklich, als ich die Entdeckung machte, daß Sie dieses liebe Mädchen im Geheimen zu Ihrer Frau begehrten. Nur eins machte mir dabei Sorge, daß nämlich Johanna, die Sie mit Geschenken und Aufmerksamkeiten wie ein jugendlicher Verehrer überhäufen, nicht merkt und fühlt, was ich längst erkannt habe.“

Der Hauptmann nickte seufzend. „Ja, Sie haben recht. Konnten Sie aus meinem Wesen herausfühlen, wie es mit mir stand, so hätte Johanna das wohl erst recht merken müssen. Und dieser Punkt scheint mir wichtig genug, den Schritt zu unterlassen.“

„Dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten. Johanna sieht in Ihnen zunächst nur Ihren Wohlthäter. Das Mädchen liebt und verehrt Sie wie ihren eigenen Vater, und tausendmal hat sie mir schon gesagt: „Ach dürfte ich doch für den Onkel ein Opfer bringen, könnte ich ihm doch nur in Etwas wieder vergelten, was er Gutes für mich und meinen Bruder gethan.“

„Sehen Sie, das denkt und das fühlt Johanna. Darum also, frisch gewagt! — Sie werden Johanna zweifellos eine große Ueberraschung bereiten, aber sicherlich sich keinen Korb holen.“

Der Hauptmann schüttelte bedenklich den Kopf. „Nein, so nicht — ein Opfer soll sie nicht bringen. Spricht ihr Herz nicht mit dann will ich auf ihre Hand verzichten. Wer weiß, ob auf diese nicht ein Anderer längst ein älteres Recht hat.“

„Ich glaube, darüber kann ich Sie beruhigen. Ich habe Johanna während unserer Gesellschaften scharf beobachtet; sie hat, obschon man sie von allen Seiten umschwärmte, auch nicht einen unter den Herren ausgezeichnet. Ihr ganzes Sein geht nur in dem einen Gedanken auf, sich ihre Zuneigung zu erhalten und in der Sorge für ihr Wohlergehen die Aufgabe ihres Lebens zu erblicken. Ich könnte Ihnen manchen rührenden Zug aus unserem häuslichen Zusammenleben erzählen, der so recht beweist, welch' dankbares, warm fühlendes Herz sie besitzt, wie sie untröstlich ist, wenn Sie Aerger oder Unannehmlichkeiten hatten. Und da ich kein anderes Mittel weiß, um zu erforschen, ob sie Ihnen das sein kann, wonach sich ihr Herz sehnt, so fragen Sie Johannna nur dreist und offen. Ich möchte mich dafür verbürgen, daß sie Ihnen vor Freude um den Hals fällt und sie glücklich in ihrem Besitz schätzt.“

Der Hauptmann schwieg eine Weile und nagte an der Spitze seines Schnurrbarts. „Ich will Ihren Rath befolgen und der mich peinigenden Ungewißheit ein Ende machen,“ sagte er endlich. „Sie haben soeben sozusagen die ideale Veranlassung meines gewagten Schrittes kennen gelernt, außer dieser giebt es für mich auch noch eine sehr nüchterne häusliche Frage, welche ich gleichzeitig dabei zu lösen hoffe. Sie wissen, wie mir meine lieben Verwandten drüben aus dem Mecklenburgischen ihre besondere Aufmerksamkeit schenken, seitdem es mir gelungen ist, das von meinem seligen Bruder geerbte, aber sehr heruntergekommene Gut wieder in die Höhe zu bringen, so daß es heute, nach achtzehn Jahren, eine gute Rente abwirft. Als ich die keineswegs angenehme Erbschaft damals antrat, da lachten sie mich aus und prophezeiten mir, daß ich eines Tages auf und davon gehen würde, denn sie hielten mich noch immer für den Brausekopf und Phantasten, als welchen man mich zehn Jahre früher ansah. Man kümmerte sich einfach nicht um mich, denn bei mir war nach ihrer Meinung doch nichts zu holen. Jetzt überbieten sie sich in Liebenswürdigkeiten, und von Zeit zu Zeit kommt, wie Sie wissen, der Eine oder Andere und sieht zu, ob ich Ihnen noch nicht den Gefallen thue zu sterben. Sie kennen ja diese heuchlerische Sippschaft aus Dömitz und Grabow und wissen, wie kühl und ironisch ich sie behandele. Aber das verschlägt nichts, sie kommen immer wieder. Unter diesen Umständen wäre also eine Heirath das beste Mittel, um denen aus Dömitz und Grabow einen Strich durch die Rechnung zu machen. Ich habe zwar Johanna auch für den Fall zu meiner Erbin eingesetzt, daß sie nicht meine Frau werden wird, aber in diesem Falle würde mein Testament später mit Erfolg angefochten werden, sie müßte einen großen Theil des Erbes wieder herausgeben und dann wahrscheinlich kaum so viel für sich behalten, daß sie von den Zinsen leben könnte. Also dies ist die praktische Seite meines Schrittes, und Sie können sich denken, wie viel für mich von dem Ausgange desselben abhängt, denn auch in Hinsicht des ferneren Zusammenlebens würde ich sie, wenn sie meinen Antrag zurückweisen sollte, in arge Verlegenheit bringen. So wie ich sie kenne, würde sie eines Tages unter irgend einem Vorwande mein Haus verlassen, und wir hätten sie damit ganz verloren, eine Möglichkeit, an die ich garnicht denken mag.“

„Mein lieber Herr Hauptmann, ich glaube Sie quälen sich unnöthiger Weise mit solchen Erwägungen und Bedenken. Vertrauen Sie meiner Erfahrung, erklären Sie sich Johanna noch heute Abend, der so recht dazu geeignet ist, die Herzen der beglückenden Liebe weit zu öffnen. Sie sollen sehen, Sie erhalten heute noch das kostbarste Geschenk vom Christkindchen, welches sich ein liebender Mann nur wünschen kann.“

Der Hauptmann erhob sich und drückte der alten Dame warm die Hand. „Möchte sich Ihre Prophezeiung erfüllen. Ich will Ihren Rath befolgen.“

Nach einer halben Stunde betrat der Hauptmann den Saal im oberen Stock und wurde sogleich von Johanna wegen der Geschenke für die Gutsbewohner in Anspruch genommen.

„Das hast Du herrlich arrangirt, Maus. So schön hat der Saal noch in keinem Jahre ausgesehen,“ sagte der Hauptmann, seine Blicke über die aneinander gereihten Tische schweifen lassend, auf welchen zwei große Tannenbäume, umgeben von allerhand nützlichen kleinen Geschenken, sowie Teller mit Kuchen, Obst und Nüssen, standen. Der Gutsverwalter, ein hagerer Mann mit einem stets unterwürfig lächelnden Gesicht und häßlichen grauen, lauernden Augen, befestigte die Kerzen an den Bäumen. Dabei schielte er aufmerksam nach seinem Herrn, welcher mit Johanna einen Rundgang um die Tische machte, während Jungfer Anna, eine hübsche aber etwas koquette Wendin, Bierflaschen entkorkte, wobei sie oft von dem Verwalter mit faden Schmeicheleien, begleitet von den an ihm bekannten, süßlichen Lächeln, gestört ward. Der Bruder Johannas, ein hübscher, brünetter Quartaner, welcher am Mittag aus Hannover eingetroffen war und die Ferien auf dem Gute verbrachte, trat am Ende des Saales an den Hauptmann heran und überreichte ihm eine Anzahl Schulhefte. „Du wünschtest meine Arbeiten zu sehen, lieber Onkel, hier sind sie,“ sagte er mit einem dankbaren Blick in das freundliche Antlitz seines Wohlthäters, welcher die Hefte nahm und darin blätterte.

„Brav, mein Junge! Das freut mich! Du hast ja fast immer ein „I“ oder eine „II“ von Deinen Lehrern erhalten. Fahre nur so fort, dann wirst Du's noch einmal weit bringen. Nun' sag mal, was wünschest Du Dir denn heute?“

Georg hatte zwar einige Wünsche auf dem Herzen, aber seine Bescheidenheit ließ es nicht zu, dieselben auszusprechen, er blieb stumm. „Nun, besinne Dich und sage es mir später,“ meinte der Hauptmann und strich dem Knaben mit der Hand über den Kopf. Dann setzte er mit Johanna, der er zutraulich die Hand auf die Schulter legte, seinen Rundgang fort. Draußen ertönte jetzt die sogenannte Vesperglocke. Es war das am Christabend das Zeichen für die Gutsbewohner und die in der Nähe wohnenden Tagarbeiter, daß sich alle im Herrschaftshause zur gemeinschaftlichen Feier einzufinden hatten. Sie kamen alle gern, denn zwischen der Herrschaft und den Untergebenen bestand auf dem Wendenhofe ein echt patriarchalisches Verhältniß. Es gab dort keine Armen. Jeder wußte, wenn er in Noth gerieth, daß der Gutsherr ihm half.

Als die Uhr am Gutshause die achte Stunde verkündete, da waren alle Gutseingesessenen im Saal versammelt, außer den Kranken, welche Johanna am Nachmittage bereits besucht und beschenkt hatte. Man sah es den Leuten und besonders ihren Kindern an, daß es ihnen gut ging. Alle waren reinlich und sauber gekleidet, aus ihren Augen leuchtete Zufriedenheit und dankbares Genügen. Für jeden hatte der Hauptmann einen Händedruck und einige Worte nach dem Ergehen und den Wünschen. Man sang zunächst einen Choral, dann die Kinder ein frohes Weihnachtslied und darauf begann die Vertheilung der Geschenke, welche Johanna vornahm. Da gab es denn manches heitere Gesicht, besonders, als dem alten Seegers sein Geschenk, ein Pfund Tabak und eine kurze Pfeife, eingehändigt wurde.

„Jau, dat heff ick güt god dropen, dat gnädige Frölen wet beter, wat sick for mi paßt,“ sagte er schmunzelnd, während „Mariken“, seine noch immer hoffende Verehrerin, sich tief bückte, da ihr ein verrätherisches Roth in die Wangen stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Ueber die Kosten des großen englischen Bergarbeiterausstandes** giebt der „Glasgower Herald“ eine Zusammenstellung. Die Normalausbeute in den 16 Wochen des Ausstandes hätte 63 Mill. To. betragen, thatsächlich betrug sie blos 39 Mill. To. Normalerweise wären in dieser Zeit 11 Mill. To. ausgeführt, 2 900 000 To. zur See und 49 100 000 To. im Lande verbraucht worden; thatsächlich sind die bezüglichen Ziffern 8 750 000 To., 2 750 000 To. und 27 500 000 To. Der Verlust an Löhnen der Ausständigen selbst und jener Arbeiterzweige, die in Folge des Kohlenmangels vorübergehend entlassen oder auf weniger Arbeitstage gesetzt wurden, belief sich auf 18 208 000 Lstr. Den Gesammtverlust an entgangenen Gewinnen der Grubenbesitzer und der mitbetheiligten Industrien (einschl. Eisenbahnen) berechnet der Fachmann auf 3 641 000 Lstr. An Verlusten der Verbraucher in Folge Preissteigerung der Kohle sind 1 767 000 Lstr. in die Rechnung eingestellt. Alle Verluste zusammen ergeben 33 231 215 Lstr., also 664 524 300 Mark. Dazu kommen dann noch die Kosten für die hier und dort aufgebotene Militärmacht, und vor allem die schweren Nachwehen, die alle betroffenen Industrien in Folge des neubelebten Wettbewerbes des Auslandes zu fühlen haben werden.

* **Degradirung eines Generals.** Großes Aufsehen erregt, wie aus Petersburg berichtet wird, die Degradirung des Garde-Generals Tomanowski, welcher der Bestechung überwiesen wurde. Derselbe spielte in der Gesellschaft und auch bei Hofe eine große Rolle und wurde aller Auszeichnungen und Titel für verlustig erklärt. Sein Helfershelfer, ein Offizier Namens Möller, wurde zu einjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

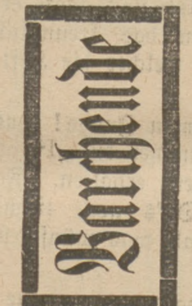
Gänzlicher Ausverkauf

wegen



Aufgabe des Geschäfts!

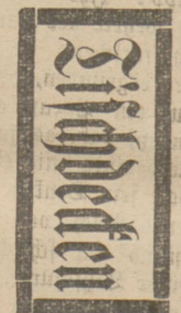
Um mit meinem großen Lager schnell zu räumen, habe ich sämmtliche Artikel noch bedeutend herabgesetzt und verkaufe von heute an aus:



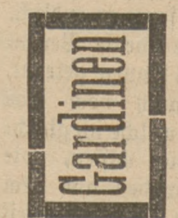
Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Sammte, Peluche,

Cretonne, Steppdecken, Schürzenstoff, Woll-Mousseline

Möbelstoffe, Teppiche, Läufer, Portièren,



Leinewand, Tischzeug, Handtücher, Inlett,



Unterröcke, Umschlagtücher, Reisedecken, Seid. Tücher,

Flanelle

Hemdentuch, Dowlas, Linon, Chirting.

Ganz besonders weise ich auf **Damen-Confection** für **Sommer** und **Winter** hin, die ich für die Hälfte des bisherigen Preises abgebe. **Kindermäntel** u. **Kinderkleidchen** sehr billig, ebenso **Kleiderstoff-Reste** und



praktische Weihnachtsgeschenke.



Breitestr. 37 Adolph Bluhm, Breitestr. 37

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in den Nummern 290 der hier erscheinenden drei deutschen Zeitungen enthaltenen **Irrthümer über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** bringen wir unsere Bekanntmachung vom 19. v. Mts. nachstehend nochmals zur allgemeinen Kenntniß, um die Gewerbetreibenden vor Uebertretungen zu schützen.

„In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird für **alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden **von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr** und **4 bis 6 Nachmittags** stattfinden darf."

Hierzu bemerken wir noch, daß eine Entscheidung auf unseren Antrag über den am Sonntag vor Neujahr d. Js. zu **erweiternden** Geschäftsverkehr noch nicht ergangen ist, und daß nur allein für den Milchhandel durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 18. Mai 1893 die Zeit bis 7 Uhr Abends freigegeben worden ist.

Thorn, den 11. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Die bisher von Hrn. Hauptmann Rehm innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Mittlere Wohnung,
1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

---

1 kl Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr. 20 bei Poplawski

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

M. Zim. m. u. o. Pens. z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen.

Billige Preise. Qualität unübertroffen. wie bekannt bei

D. Braunstein, Breitestrasse 14.

Das angenehmste u. praktischste Weihnachtsgeschenk ist eine gut gehende Uhr!

Die Uhrenhdlg. v. Louis Joseph,
Uhrmacher, **Seglerstraße,**
empfiehlt nur abgezogene u. regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen unter 3jähriger Garantie:

Gold. Hrn.-Rem.-Ancre-Uhren, 15 St., 33, 40, 48-200 M.
Gold. Dam.-Rem.-Cyl.-Uhren, 10 St., 23, 25, 30-80 M.
Silb. Hrn.-Rem.-Ancre-Uhren, 15 St., 22, 27, 30-60 M.
Silb. Hrn.-Rem.-Cyl.-Uhren, 6-10 St., 14, 16, 18-32 M.
Silb. Dam.-Rem.-Cyl.-Uhren, 6-10 St., 15, 16, 18-24 M.
Metall-Herren-Rem.- u. Schlüssel-Uhren v. 3½-12 M.
Regulateure m. Schlagwerk, bestes Fabrik. v. 12-60 M.
Wand- u. Weckeruhren schon von 3 M. an.

Ferner empfehle ich mein Lager in **Bijouterie-Waaren, Broches, Ohrringen, Armbändern** 2c. Goldene **Damenringe,** gestempelt, schon v. 3 M. an. **Herren-** sowie **Trauringe** ebenfalls sehr billig. Alle Arten **Rathenower Brillen** u. **Pince-nez, Baro-** u. **Thermometer, Operngläser** schon von 6½ Mk. an.

Neu! Polyphon, neuestes Musikwerk, spielt hunderte von Stücken, selbstspielend von 24 Mark, zum Drehen von 18 Mark an.

Uhrketten in Golddouble, Silber, Talmi und Nickel,
sowie **Anhänger** in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Carl Mallon-Thorn
Tuchhandlung und
Maass-Geschäft
für feine Herrengarderoben.

Umsonst

beinahe bekommt man

Spielwaaren,

große Sachen für 5, 10, 20, 25, 50 bis 100 Pfennige.

In Thorn noch nicht dagewesen trotz Ben-Akiba: eine gekleidete **Riesenpuppe** mit abwaschbarem Kopf nur 50 Pfg.

Baumschmuck
zu unerhört billigen Preisen.
Alles spottbillig in

Hillers

Woll-, Weiß-, Kurz-, Galanterie-, Schuh- u. Spielwaarenbazar
Elisabethstr. 4,
neben **Frohwerk** und **Max Lange.**

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder
Knabenanzüge, Mäntel, Kleider
in großer Auswahl, **Blousen** 2c.
L. Majunke, Culmerstraße.

Tannenbaum-Biscuits, Chocoladen-Baumbehang, feinste Confituren,
lose und in Cartons, in feiner und feinster Ausstattung, reichste Auswahl bei
J. G. Adolph.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Gestickt. Schuhe

angefangen und musterfertig, in größter Auswahl bei
A. Petersilge, Thorn,
Breitestraße 23.



Adolph Wunsch's
Schuhfabrik,
Elisabethstraße Nr. 3,
neben der Neustädt. Apotheke, gegr. 1868,
empfiehlt ihr Lager von elegant und dauerhaft gearbeiteten

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, gut sitzend, sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber angefertigt.

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Im **„Waldhäuschen"** sind mehrere kleine u. große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Muster werden aufgezeichnet. Annahme täglich von 4—7 Uhr Nachm. **Breitestr. 23, II.**

Parterre-Wohnung
Strobandstr. 6, 3 Zimmer, helle Küche, sonst. Zubehör, auch zu Bureauzwecken geeignet, **sofort zu vermiethen.** Preis 400 Mk. Näheres daselbst 3 Treppen oder durch **V. Hoppe,** Buchdr. Th. Ostdeutsche Ztg.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Nur 2½ Mark
kostet 1 Kistchen ff. **Weihnachtsbaum-Confect,** ca. **460** Stück, reizende Neuheiten, vorzüglich im Geschmack, sortirt, enthaltend, gegen Nachnahme. **3 Kisten für M 7.—.** Vortheilhaft für Wiederverkäufer. Kiste und Verpackung berechne nicht. Allein preisw zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik v. H. Flemming, Dresden, Wettinerstr. 4.**

Sie husten nicht
mehr beim Gebrauche der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pf. ächt in **Thorn** bei Herrn **E. Raschkowski** 6717.

Möbl. Z., mit a ohne Pens. Strobandstr. 6.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Ein praktisches, stets brauchbares, daher angenehmes
Weihnachts-Geschenk
sind:

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mk. an bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern, in eleganten Kassetten,

Neujahrskarten
in geschmackvoller 2farbiger Ausführung, große Auswahl, **mit Namendruck,** für 3 Pfg. überallhin versendbar, mit passenden Couverts,
Anfertigung von 25, 50, 100 Stück, **äußerst billig,** sowie
Briefbogen u. Couverts
mit Namen- resp. Firmenaufdruck.
Bestellungen erbittet die
Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße 34, parterre.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.